

Rosettis frühe Biographie liegt weitgehend im dunkeln. Er wurde wahrscheinlich um 1750 als *Anton Rös(s)ler* in Litoměřice (Leitmeritz/Nordböhmen) geboren. Ursprünglich dazu bestimmt, Priester zu werden, erhielt er – Ernst Ludwig Gerber zufolge – seine Erziehung und musikalische Ausbildung bei den Jesuiten. Neue Aktenfunde belegen, daß er Anfang der 1770er Jahre gewisse Zeit in Diensten eines russischen Grafen Orlow stand. Er italianisierte seinen Namen und nannte sich fortan *Antonio Rosetti*. Die Existenz mehrerer zeitgenössischer Musiker mit gleichem Nachnamen (Rössler/Rosetti) führte zu beträchtlicher Verwirrung bei der Identifizierung seiner Werke.

Im November 1773 trat er dann als Diener und Kontrabaßspieler in die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein (1748-1802) ein. Nach kurzer Zeit wurde er zum Hofmusiker befördert, 1785 übernahm er die Pflichten des Kapellmeisters. Der Wallersteiner Hof erwies sich zwar als guter Nährboden für seine musikalische Entwicklung, auf der anderen Seite aber hatte Rosetti dort ständig mit finanziellen und gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Nach 16 Jahren in Wallersteiner Diensten erbat er 1789 seine Entlassung, um den Posten des Kapellmeisters am Hof des Herzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin (1756–1837) in Ludwigslust zu übernehmen.

Dank des großzügigen Gehalts, das ihm sein neuer Dienstherr zubilligte, war seine Existenz jetzt erstmals finanziell gesichert. Sein wachsendes Ansehen als Komponist trug ihm eine Reihe wichtiger Aufträge ein. 1791 wurde sein Requiem in Es-dur (RWV H15) bei der Trauerfeier für Mozart in Prag aufgeführt. Rosetti, der sein Leben lang unter einer labilen Gesundheit litt, erkrankte im Frühjahr 1792 ernstlich. Er starb am 30. Juni desselben Jahres und wurde in Ludwigslust beigesetzt.

Für die beiden Fürstenhäuser, denen er diente, schuf Rosetti eine Vielzahl von Sinfonien, Konzerten, Bläserpartiten, Kammer- und Vokalmusik. Während seines kurzen Lebens entstanden über vierhundert Kompositionen. Mehr als die Hälfte davon erschien zu seinen Lebzeiten im Druck. Die Zeitgenossen schätzten seine Musik sehr. Der Publizist Christian Friedrich Daniel Schubart nannte Rosetti „einen der beliebtesten Tonsetzer unserer Zeit“, ein Urteil, das auch von namhaften Lexikographen wie Gerber, Lipowsky und Dlabač geteilt wurde. Rosettis reife Werke zeichnen sich aus durch phantasievoll Instrumentierung, eine reiche harmonische und klangliche Palette, einen ausgeprägten Hang zu kontrapunktischer Arbeit sowie ein hohes Maß an struktureller Geschlossenheit.

Rosettis erhaltenes Klaviermusik-Œuvre ist nicht sehr umfangreich. Es besteht aus vier Sonaten, die hier in Erstausgaben vorgelegt werden, und insgesamt 56 kurzen und leichten Klavierstücken, die in den Jahren 1782 bis 1787 in der musikalischen Wochenschrift „Blumenlese für Klavierliebhaber“ seines Verlegerfreundes Heinrich Philipp Bossler (1744–1812) erschienen (Reihe E, Band 2).

Daß Rosetti ursprünglich mehr als vier Sonaten komponiert haben muß, belegen die Autographen der erhaltenen Werke: Auf dem Titelblatt von RWV E1 notierte der Komponist „*Sonata VIta [= sexta] / da A. Rosetti. / 1791.*“ und die Sonate RWV E2 bezeichnete er als „*Sonata Vta [= quinta]*“. Weitere unter dem Namen „Rosetti“ veröffentlichte Klavierwerke, unter ihnen auch eine Reihe von Sonaten, stammen Sterling E. Murray (The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog. Warren, Mich. 1996) zufolge nicht von „unserem“ Rosetti, sondern von anderen Trägern dieses Namens.

Insbesondere die beiden zweisätzigen Klaviersonaten weisen eine interessante formale Anlage auf: Satz 1 (*Allegro brillante*) und Satz 2 (*Romance: Larghetto*) der G-dur-Sonate, RWV E2 (Seite 8–12), sind verbunden durch einen Dominantseptakkord; nach dem 2. Satz werden die ersten 12 Takte des Kopfsatzes wiederholt, worauf das Werk mit einer kurzen Coda schließt. Auch die F-dur-Sonate, RWV E1 (Seite 4–7), mit der unkonventionellen Satzfolge *Adagio agitato maestoso* und *Rondeau: Allegro scherzante* hat eher den Charakter einer Fantasie. Die dreisätzigen Sonaten in B-dur, RWV E3 (Seite 13–21), und F-dur, RWV E4 (Seite 22–31) sind demgegenüber formal eher konventionell angelegt.

Die Klaviersonaten RWV E1–E3 entstanden den Quellen zufolge 1790–1792, also in Rosettis letzten Lebensjahren in Ludwigslust. Die Ausgaben basieren auf den in der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin erhaltenen Autographen (Signaturen: Mus. ms. 4623a–4623c). Die Edition der F-dur-Sonate, RWV E4, deren Entstehungszeit ungeklärt ist, beruht auf einer undatierten Sammelhandschrift im Besitz der Benediktinerinnenabtei St. Gallenberg, Oberbüren (Schweiz), die außer der Rosetti-Sonate noch Klaviersonaten eines „Giuseppe Stephan“ (wohl der böhmische Klaviermeister Josef Antonín Štěpán, 1726–1797) und eines „Signore Kraus“ (vielleicht Joseph Martin Kraus, 1756–1792) enthält. Weitere Quellen der hier vorgelegten Werke sind bislang nicht bekannt geworden.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL